

Leseprobe

Viktor Wolfgang Weichbold:

Jesus von Nazareth. Eine zeitgemäße Biographie

Berlin, pro Business 2011

Auszug aus Kapitel 3:

Jesus und Johannes der Täufer (S. 30-32)

Dass die Jesusbewegung eine Abspaltung der Täuferbewegung war, wird – wie schon gesagt – dadurch erhärtet, dass sie die Taufe praktizierte. Allerdings sind die diesbezüglichen Angaben in den Evangelien weder einheitlich noch ganz klar. Fest steht, dass die Taufe mit Wasser zunächst ein Ritual des Johannes war, mit dem er anscheinend die Reinigung von den Sünden symbolisierte.¹ – Wie hielt es die Jesusbewegung damit? Das Neue Testament gibt dazu folgende Auskünfte:

- Den Synoptikern zufolge haben weder Jesus noch seine Jünger getauft. Umso unerwarteter kommt am Ende des Matthäusevangeliums die Aufforderung des Auferstandenen, alle Menschen zu Jüngern zu machen und zu taufen.²
- Dem Johannesevangelium zufolge war die Jesusgruppe eine Taufbewegung. Jesus selber hat anscheinend nicht getauft, nur seine Jünger.³ Interessanterweise enthält das Johannesevangelium aber keinen nachösterlichen Taufauftrag.
- In der Apostelgeschichte beginnen die Jünger zugleich mit der öffentlichen Predigt auch mit der Taufe der gläubig Gewordenen.⁴

Es ist somit aus den Texten nicht unmittelbar ersichtlich, wie die Taufpraxis in der Jesusbewegung gehandhabt wurde. Während Johannes der Täufer alle Umkehrwilligen, die zu ihm kamen, taufte⁵, hat Jesus anscheinend niemanden getauft: nicht einmal die eigenen Jünger. Nach seinem Tod wurde die Taufe als Initiationsritus der christlichen Gemeinde aber sofort praktiziert – gerade so, als wäre sie ein etablierter Ritus. Das erhärtet jedenfalls die johannäische Sichtweise, dass die Jesusgruppe eine taufende Bewegung war. Wir gehen auf diesen Punkt – da er einige Fragen in sich birgt – später ausführlicher ein.⁶

Bemerkenswert ist nun, dass der Ausdruck "Taufe" in den Evangelien auch in einer alternativen Bedeutung zur *Wassertaufe* auftritt: als Geist-

¹ Mt. 3,11 / Mk. 1,4f / Lk. 3,3 / Joh. 1,26 / 3,23-26

² Mt. 28,19 / Mk. 16,16

³ Joh. 4,2 / vgl. aber Joh. 3,22 / 3,26

⁴ Apg. 2,38-41 / 8,12 / 8,16 / 8,38

⁵ Mt. 3,5f / Mk. 1,5 / Lk. 3,7 / 3,21 / Joh. 3,23

⁶ Kap. 7.3.

bzw. Feuertaufe.⁷ Was damit gemeint ist, bleibt zunächst unklar. Die ausdrückliche Zuordnung, dass Johannes *mit (im) Wasser*, Jesus hingegen *im (heiligen) Geist und Feuer* tauft, legt nahe, dass auch hier eine Rivalität zwischen den beiden des Pudels Kern ist. Es geht offenbar um das Verhältnis ihrer Taufen zueinander bzw. um die Frage, wie die Taufe des Johannes zu der der Jesusbewegung steht. Die Frage entartete in einen offenen Streit⁸, indem auch hier die Jesusjünger die Höherrangigkeit für sich beanspruchten. Demnach hatte der Ausdruck "taufen im Geist (und Feuer)" ursprünglich wohl einen kompetitiven Sinn; er besagte: die Taufe der Jesusbewegung ist wirksamer, intensiver, mächtiger als die der Johannesbewegung. Die Taufe der Jesusbewegung ist also die höhere, "geistigere" Form der Taufe. Man kann darin einen indirekten Hinweis sehen, dass die Jesusbewegung doch eine taufende Bewegung war.

Der Streit um die Wertigkeit der Taufen liegt wohl auch jener Stelle des Johannes-evangeliums zugrunde, in der die Gesandten der Jerusalemer Pharisäer die Zulässigkeit der Johannestaufe in Frage stellen: "Warum taufst du, wenn du weder der Messias bist noch der Elias noch der Prophet?"⁹ Es ist nicht bekannt, dass die Juden erwartet hätten, dass der Messias oder der wiedergekehrte Elija taufen würden – die Frage ist daher, historisch gesehen, verfehlt. Aber sie ist eben keine historische Frage; sie ist eine unterschwellige Aburteilung der Johannestaufe als etwas Uneigentliches, Ungehöriges, Angemaßtes. Das ist klarerweise die Sicht der Jesusbewegung.

Während also zu Lebzeiten Jesu der *Taufstreit* schwelte, erfuhr er nach seinem Tod eine markante Wendung. Die Geisttaufe der Jesusbewegung blieb nicht mehr bloß die höhere Form der Wassertaufe, sondern wurde zu einer Praxis sui generis. Man fasste den Ausdruck wörtlich auf – als Herabkunft des göttlichen Geistes – und teilte ihm ein eigenes rituelles Symbol zu: die Handauflegung. Die Symbolpraxis war am Anfang noch uneinheitlich: in manchen Kreisen scheint die *Anhauchung* das Zeichen der Geistübertragung gewesen zu sein¹⁰, auch die Salbung¹¹, doch setzte sich die Handauflegung bald allgemein durch.¹²

So kam es – wahrscheinlich bereits wenige Jahrzehnte nach dem Tod Jesu – zu einer sachlichen wie rituellen Trennung von Geist- und Wassertaufe. Die Trennung dürfte in der Anfangsphase der nach-österlichen Gemeinde noch undeutlich ausgeprägt gewesen sein¹³, doch hat sie sich relativ bald etabliert. Sie begründete eine Doppelpraxis: die Wassertaufe zur Vergebung der Sünden, und die Geisttaufe zur Initiation des neuen, erlösten, christlichen Lebens.¹⁴ Ihr Verhältnis zueinander war anfangs nicht ganz klar: anscheinend konnte man die Geisttaufe auch empfangen, ohne davor die Wassertaufe erhalten zu

⁷ Mt. 3,11 / Mk. 1,8 / Lk. 3,16 / Joh. 1,33 / Apg. 1,5

⁸ Joh. 3,25

⁹ Joh. 1,25

¹⁰ Joh. 20,22

¹¹ 1 Joh. 2,27

¹² Apg. 8,17f

¹³ Apg. 2,38

¹⁴ Apg. 1,5 / Apg. 8, 15f

haben.¹⁵ Auch gab es einige, die der Wassertaufe kein großes Gewicht beimaßen, darunter der Apostel Paulus.¹⁶ Es wäre also nahe gelegen, die Wassertaufe aufzugeben und nur mehr die Geisttaufe zu praktizieren. Doch hielt sich das Täufererbe in der jungen christlichen Bewegung fest verankert: die Wassertaufe blieb – und mit ihr die bis heute sonderbare Tatsache, dass die christliche Religion zwei Initiationsriten hat: die Taufe und die Firmung.

¹⁵ Apg. 10,44-47

¹⁶ 1 Kor 1,17